

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 18

Artikel: Der Führer seines Dorfes
Autor: Binswanger, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Führer seines Dorfes

Von Robert Binswanger

Es ist bekannt, daß die Tessiner anhänglich an ihre Heimat sind. Sie stifteten die Summen für die Erneuerung der Dorfkirchen oder ihrer Glocken, bauen sich stattliche Häuser in den kleinen Dörfern und vermachen manches Legat. Aber ich hörte von keinem Wohltäter Aehnliches erzählen, wie von demjenigen Porzesen, der vor einigen Jahrzehnten es sich in den Kopf gesetzt hatte, die Bevölkerung dieses kleinen, über Lugano gelegenen Dorfes zu anhaltender Arbeit zu erziehen und ihnen die Gelegenheit dazu zu verschaffen, wie auch diejenige zu Freude und Festlichkeit. Vielleicht haben wir es mit einem Vorläufer der derzeitigen Volksführer zu tun, die nicht nur einer Religion der Arbeit Eingang verschaffen, sondern auch das ganze Leben nach bestimmten Grundsätzen formen wollen. Diese Vorläufer sind oft interessanter, als die großen Vollbringer. Es eignet ihnen noch etwas Einmaliges und Nährisches, und sie versuchen etwas im Reagenzglas zu erproben, was später im großen hergestellt wird.

Der Porze also, der in seinem Heimatdorf zu besonderem Ruhm gelangen sollte, hatte als Baumeister und Architekt in Turin viele Häuser gebaut und jedes hatte ihm einige Bausteine für sein eigenes geliefert und darüber hinaus für dasjenige des Menschenwerkes, mit dem er sein Heimatdorf beglücken wollte. In dem Alter, in dem sich andere verdienstvolle Leute zur Ruhe setzen, zog auch er sich an den Ort seiner Kindheit zurück und baute dort eine Villa, stellte sich aber gleichzeitig

eine neue Aufgabe, es seinen Landsleuten beizubringen, wie auch sie Wohlstand und Lebensfreude erlangen könnten. Männer scheint es nicht viele in Porza gegeben zu haben; die Arbeit ums tägliche Brot hatte sie weggeleckt, denn die Anordnungen, die zu jenem Zwecke getroffen wurden, gehen meist die Frauen an, die zwar im Tessin sehr tätig sind, aber vielleicht auf eine zu willkürliche Art.

Der Wohltäter begann damit, in den Häusern und auf der Straße die Frauen anzuhalten, ihnen die Annehmlichkeiten des Wohlstandes auseinanderzusetzen und sie mit seiner eben fertig erbauten Villa zu exemplifizieren. Er habe mit nichts angefangen, betonte er stolz, er sei ein Mann des Volkes, aber eiserner Fleiß habe ihn zu dem gemacht, was er heute sei. Wie es denn wäre, meinte er, wenn auch die Frauenschaft sich früher vom Lager erheben würde als bisher, und die gewonnene Zeit nützlicher anwendete? Er zögerte nicht, für jede von ihnen eine Nähmaschine anzuschaffen und zugleich ein Lokal einzurümmen, in dem das Nähen an der Maschine gelernt und unter seiner Aufsicht ausgeübt werden könnte. Die Frauen sagten nicht nein zu dieser neuzeitlichen Näh- und Arbeitsmethode. Wie sollten sie auch? Der Mann hatte etwas Zwingendes und wollte hoch hinaus mit ihnen, bezahlte alles und konnte diejenige in Verruf bringen, die nicht mithielt und das Gold sozusagen auf der Straße auflas. Aber sie hatten sich einem strengen Zuchtmaster übergeben. Morgens um fünf er-

schien er ungescheut in ihren Zimmern und sah persönlich nach, ob seine erzieherischen Grundsätze befolgt wurden. Aber als richtige Führernatur, die er war, wußte er, daß es nicht genügte, auf Grund gehabter Verdienste von anderen viel zu verlangen. Sein Beispiel mußte dauernd voranleuchten. Man sah ihn bald mit einem Hausratkasten die Häuser und Dörfer abgehen, ein Sendbote seiner eigenen Verkündigung. Oder er sammelte Brennesseln und andere Leckerbissen für das Hühnervolk, um auch damit ein neues Beispiel der Nützlichkeit zu geben.

Doch dazu brauchte es mehr Selbstverleugnung als Erfindungsgeist, und das Volk wäre seinem Führer wohl weniger willig gefolgt, wenn er nicht seine Einbildungskraft ziemlich ungehemmt hätte walten lassen. So kam er auf die sonderbare Idee, die Frauen sanft dazu zu zwingen, schon durch ihre Kleidung ihr Alter zu verraten, aber mit der wohlwollenden Einschränkung, daß vom fünfundzwanzigsten Lebensjahr an die Tracht sich gleich blieb. So durften die Mädchen, bis sie sechzehn Jahre alt waren, bei Fest und Tanz nur weiße Kleider tragen, in Rosa erschienen sie bis zu ihrem fünfundzwanzigsten Jahr und für den Rest der Lebenszeit verblieb die blaue Farbe, bis sie in das Schwarz der Matronen überging. Vielleicht hatte der Förderer dieser Idee auch dazu den Stoff geliefert, denn die Frauen waren es zufrieden und deuteten nun in bunter Reihe ihre Altersklassen an; doch mögen manche nur ungern ihr rosa Gewand mit

*Wenn
Ihr Haar
ausfällt
hilft
Silvikrin*

Konzentrierte natürliche Haarnahrung

Verhüttet und bekämpft Haarausfall, fördert den Haarwuchs und gibt dem Haar Gesundheit, Schönheit und seidigen Glanz. Silvikrin be seitigt Schuppen fast über Nacht.

Stellen Sie noch heute eine Flasche auf Ihren Waschtisch!

S-401-F



Abonnieren Sie die Zürcher Illustrierte

Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der körperlichen Kräfte. Wirkung nach dem Soporanum. Spezialisiertes, immerloß Genußmittel zu erhalten und zu heißen. Wertvoller Ratsgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt, illustriert, neu bearbeiteter unter Berücksichtigung der modernen Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472



Der milchige Kleie-Schleim, der beim Ausdrücken des Kleiesäcklein das Badewasser verfeinert, ist für die zarte Säuglingshaut eine wahre Wohltat. Entzündungen verschwinden, die Haut wird gestärkt. Daß führende Kinderkliniken seit Jahren regelmäßig Balma-Kleie brauchen, dürfte auch Sie zu einem Versuch ermuntern. Warum nicht heute schon, wo es doch um das Wohlergehen Ihres Kleinen geht?

Verlangen Sie ausdrücklich

BALMA-KLEIE

Rolle für 4 Bäder Fr. 1.50

BALMA A.-G., NEUHAUSEN

dem blauen vertauscht haben. Aber der Diktator ging weiter in der Ausbildung eines Festrituals, zu dem nun einmal die großen Auf- und Umzüge gehören. Es sollten weltliche Feste gefeiert werden, die ihrerseits die Tätigkeit belohnen und anspornen. Es wurde ein Erntedankfest veranstaltet, das dem «agricola» gewidmet war und bei dem sich die Mitgehenden mit den Erslingen von Zwiebel und Lauch, Rüben und Tomaten schmückten. Er selber, der Führer, lief an der Spitze des Zuges. Er hatte einen Frack angezogen und eine rote Schärpe um den Leib gewickelt. Das wurde die Uniform bei allen folgenden Umzügen. Die Jungmannschaft des Dorfes hatte Blasinstrumente erhalten und war im Spiel ausgebildet worden, so daß schmetternde Musik den Zug begleitete. Spiel und Tanz schlossen die Feste, die auch in die umliegenden Dörfer verlegt wurden und den Segen über die Gemarkung von Porza ausbreiteten.

Aber da wir nun einmal Freude an tragischen Gegenständen haben, so müßten auch die zu ihrem Rechte kommen, und weil der Wohltäter niemanden zum Opfer bestimmen wollte, so gab er sich selbst dazu her. Wie Trimalchio in dem Bericht des Petronius sich lebend zu

Grabe tragen läßt, um sich des Gepränges und der Rührung der Leidtragenden noch bei Lebzeiten zu erfreuen, so tat es auch der Porzese. Er ließ sich in einen Sarg legen, der dort gemeinhin «baûle», der Koffer, genannt wird, und von seiner Villa mit dem Gefolge einer Trauergemeinde auf den Friedhof tragen, wo eine von dem Scheintoten selbst verfaßte Rede gehalten wurde. Es folgte ein Leichenschmaus in seinem Hause, zu dem er nicht versäumt hatte, sich selbst einzuladen. Man sieht, er war um die Gründe, das Leben schwer, jedoch abwechslungsreich zu machen, nicht verlegen.

Man muß die Dorfleute fragen, was sie noch von dem Alten zu erzählen wissen, und dann werden sie vielleicht auch berichten, daß er zuerst mit Kirche und Priester auf gutem Fuße stand, denn er hatte eine Reihe überlebensgroßer Standbilder gestiftet, die nach seinem Tode zerschlagen wurden und von denen jetzt noch eine abgehauene Hand oder sonst ein Teilstück zeugen, die in der Kirchhofsmauer eingelassen sind. Aber dann mußte er sich wohl mit der Kirche entzweit haben, denn seine Religion der Arbeit schien sich ihm nicht mit dem Leben der Ordensbrüder zu vereinen. So steckte er sich ein-

mal in die Tracht eines Kapuziners, band sich einen Bart vor und verspottete die von ihm Befindeten mit ihrer eigenen Tracht.

Man muß es den Porzesen zugute halten, sie haben sich nicht amerikanisieren lassen, sondern die Erziehung ihres Wohltäters liebenswürdig hingenommen, sowie sie allem auf freundliche Art begegnen. So nah sie auch mit Lugano verbunden sind, so kündet heute noch keine größere Werkstatt und kein Hotel von der Anpassung ihres einfachen Lebens an gewinnbringende Erwerbsmöglichkeiten. Der ganze Berggrücken mit Cumano und San Bernardo erhebt sich wie eine Insel tessinischer Eigenart über die Täler. Doch wohnen die Tessiner gern im Herbergshaus in Turin, das der gute Porzese für seine Landsleute dort eingerichtet hat, damit sie in der fremden Stadt, wo sie ihrer Arbeit nachgehen, gut versorgt sind. Indessen hat der Wohltäter den letzten Akt seines Dramas ausgespielt, in dem er, wenn auch nur im kleinen Rahmen seines Heimatdorfs, seine Landsleute bei Arbeit und Spiel auftreten ließ und sich selbst dabei als Muster einer zweckbesessenen Vernünftigkeit und eines schrullhaften Lebensglückes.



1. Treffer :
Fr. 200.000

2. Treffer :
Fr. 100.000

3. Treffer :
Fr. 50.000

4. Treffer :
Fr. 30.000

etc., etc. alles in bar.

21.265 Treffer im
Gesamtwert von

I Million

Auf 10 Lose ein Treffer. Umschläge mit 10 Losen, wovon mindestens eines gewinnt, sind zum Preis von Fr. 100.— zu haben. Preis des Loses Fr. 10.—.

Die Lotterie wird von der Société neuchâteloise d'utilité publique zu Gunsten der Arbeitslosen und für wohltätige Zwecke durchgeführt. Die Lotterie ist vom Neuenburger Staatrat genehmigt.

Losverkauf nur in und nach Kantonen Neuenburg und Uri gestattet.

Sichern Sie sich schnell mindestens ein Los

Es genügt, auf das Postcheckkonto der Loterie Neuchâteloise IV. 4 Fr. 10.— pro Los + 40 Rp. für die Portospesen einzubezahlen oder den untenstehenden Gutschein einzusenden.

Bestellschein ausschneiden und einsenden an Neuenburger Lotterie, NEUENBURG

Z. u. 11 Senden Sie mir gegen Nachnahme : Lose à Fr. 10.—, Umschläge à Fr. 100.—

Name _____

Adresse _____

Société Neuchâteloise d'utilité publique
Bitte Isentische Schnitt, damit rasche Antwort möglich



„Du wirst sehen, wie gut das Bild wird!“

Noch nie hat uns die Bessa im Stich gelassen, denn sie hat die wundervolle Voigtländer-Optik, und das macht den Unterschied! So schöne, haarscharf gezeichnete Bilder sind herrlich zu vergrößern. Unvergänglich wird uns dadurch diese Reise sein, wenn wir sie nach Jahren aus unseren Bildern wiedererleben lassen.“ — Ja, Voigtländer-Optik, das ist was Besonderes. Darum kauft jeder gern die Bessa, weil sie neben anderen technischen Vorteilen einer modernen Kamera diese erstklassige Optik besitzt.

Sämtliche Bessa-Modelle haben Voigtländer-Anastigmate.

VON
FR. 33.—
BIS
FR. 112.—

Voigtländer BESSA

mit Voigtländer-Optik — darauf kommt's an!

ILLUSTRA: Der Film für sommerliches Licht. BESSAPAN: Der Film, der alles kann.

ATELIER
GALIB



Hallwiler Foreller